

Modelleisenbahner nehmen heute Fahrt auf

Alle Fans von Märklin H0 sind eingeladen, über Ostern im Tümpel mitzuspielen

Altenholz. Die Herren stehen fast an der Bahnsteigkante – und der Zug kommt zu spät. Aber die fröhliche Runde fachsimpelt weiter: Kein Wunder, alle fahren auf Modelleisenbahnen ab, genauer auf Märklin H0. Um ihrem Hobby über Ostern gemeinsam frönen zu können, haben sie den Altenholzer Jugendtreff Tümpel in Beschlag genommen.

Die Herren gehören ebenso wie Jugendpfleger Martin Greve einer lockeren Interessengemeinschaft mit drei Gruppen aus Schleswig-Holstein an: Hans-Ulrich Druske als Organisator der Kieler Gruppe ist mit von der Partie auch Volker Scharf für die Lübecker, Norderstedter zählen ebenfalls dazu und ein Hamburger: Hans-Joachim Smidt schwärmt von der Entspannung, die er beim Basteln an seiner Anlage empfindet. Dabei hat der Schulhausmeister luxuriöse Platzverhältnisse, dann baut er auch mal in einer Turnhalle alles auf. Insgesamt 68 Mitglieder zählt diese Interessengemeinschaft zur Zeit.

Elf von ihnen plus Greve sind über Ostern im Jugendtreff aktiv: Komplett mit Gleisen und Landschaft gestaltete Module werden miteinander verbunden, auch von Marco Jäger. Der Scharnhagener ist seit dem fünften Lebensjahr mit dem Virus Modelleisenbahn infiziert und seit 2003 mit seinen Modulen dabei. „Man bekommt einen ganzen Haufen Technik mit“, sagt der Bauingenieur.

Damit alles zusammenpasst, sind die Maße der Mo-



Modul für Modul füllt sich der Jugendtreff mit Landschaft und Gleisen: Marco Jäger aus Scharnhagen legt Hand beim Montieren an. Fotos Asmus

dule abgesprochen. Auch die Stützbeine, die die Gleise auf 1,30 Meter Höhe bringen. „Das ist keine Ausstellung, sondern eine Spielanlage für Erwachsene“, erläutert Hans-Ulrich Druske. Und Greve ergänzt: „Zum Spielen kommt aber auch ein Kreis von Jugendlichen, die noch an Modelleisenbahnen interessiert sind.“ Selbst seit 40 Jahren Modelleisenbahner, kam der Jugendpfleger vor einigen Jahren auf die Idee, über Feiertage ein Treffen in Altenholz zu organisieren. „Hier

können Jugendliche noch richtig etwas in die Hand nehmen, mit den Loks auch auf der Anlage fahren. Nicht nur virtuell etwas auf dem Computerbildschirm bewegen.“

So viel Spaß die Herrenrunde – „Damen können auch mitmachen, wenn sie Interesse haben“ – auch hat: Ihr Problem ist das schwindende Interesse junger Leute. as

Die Modelleisenbahner laden zum Mitfahren ein: Bis Ostermontag täglich 14 bis 17 Uhr im Tümpel, Klausdorfer Straße 78d.



Hans-Ulrich Druske ist der Organisator für die Gruppe Kiel: Hier hält er eine Rangierlok Kof in der Hand.

DÄNISCH WOHLDER ANSICHTEN



Die Qual der Wahl, die keine mehr ist

Von Gabi Asmus

Die beengte Situation des Altenholzer Schulzentrums steht bereits seit Mai 2008 immer wieder auf der Tagesordnung der Kommunalpolitiker. Aber nicht nur dort.

Reaktionen aus der Region zeigen, wie sehr das Thema über Gemeindegrenzen hinweg für Diskussionsstoff bei Eltern sorgt. Da ist die Gemeindevertreterin Maren Kropf-Nimtz in Felm, die ihre Befürchtungen öffentlich ausspricht: „Wenn unsere Kinder beim Gymnasium wegen der Platzprobleme auf die Streichliste kommen, dann haben wir Eltern keine Wahlmöglichkeit mehr. Dann müssen die Kinder nach Gettorf.“

Oder eine Strander Mutter, die von ihrer Tochter erzählt: Als Zehntklässlerin wandert sie von Unterrichtsstunde zu Unterrichtsstunde von einem Raum zum anderen. Eine bewegte Schulzeit. Oder die Schwedenecker Mutter, die nach einem guten Gymnasium für ihren Sohn sucht, der in Surendorf noch „unsere schnuckelige nette Grundschule“ besucht.

Schnuckelig ist das Schulzentrum schon lange nicht mehr. Seit 1993 wuchs das Gymnasium von rund 600 auf inzwischen 1050 Schüler an. Sechs neue Eingangsklassen für den Jahrgang 2010/11 bilden und alle 152 angemeldeten Sektaner aufnehmen? Eine Grenze bei vier Eingangsklassen ziehen, um die räumliche Situation zu entspannen, hier

ße sämtliche Kieler Kinder abzulehnen. Nicht nur Peter Wenners, der Leiter des Gymnasiums, befürchtet, dass mit jeder Absage Familien und Wohnorte der Schule auf absehbare Zeit „verloren gehen“. Irgendwann wird bei zurückgehenden Schülerzahlen auch Altenholz erneut für seine Schulen werben müssen. Erst in den 90er Jahren sei es gelungen, so Wenners, die Holtener Kinder wieder ans Gymnasium zu binden.

Die Altenholzer Kommunalpolitiker weisen nicht nur auf die leeren Kassen, sondern ebenso auf die Schulreform 2007. Die nicht sie zu verantworten haben, aber deren Folgen nun zu spüren sind. Denn auch die Platzprobleme an der Regionalschule, die nach der Schulreform aus Real- und Hauptschule gebildet wurde, hat dort ihre Wurzeln. Die Hauptschüler nicht einfach abhängen, gemeinsamen Unterricht geben können, keine Zeit mit Zwischenfahrten zwischen Schulstandorten verlieren – all' dies treibt Schulleiter Thomas Haß an, bei der Forderung nach weiteren Räumen nicht nachzulassen. Dass dabei der nach modernsten Gesichtspunkten konzipierte Neubau, in dem im Sommer rund 100 Grundschüler einziehen sollen, begehrlische Blicke auf sich zieht, ist klar.

Großes Kopfzerbrechen an den Schulen

Altenholzer Nein zu Neubau macht Räumerrücken zwischen den Einrichtungen nötig – Seniorenanlage im Herrenhaus Stift ebenfalls abgelehnt

Altenholz. Schulleiter und Rathaus in Altenholz haben für die Osterferien Hausaufgaben bekommen: Nicht Stühle-, sondern Räumerrücken zwischen allen drei Schulen ist angesagt. Denn einen zusätzlichen Neubau wird es derzeit nicht geben, haben die Gemeindevertreter mit Mehrheit beschlossen. Bei Stimmgleichheit lehnten sie außerdem das Projekt einer Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtung am Herrenhaus Stift ab.

Von Gabi Asmus

„Wir müssen versuchen, eine Lösung zu finden, mit der Eltern keine Absagen erteilt werden“, hat sich Bürgermeister Horst Striebich als Ziel gesetzt. Er schätzte, dass die Schulen weitere zwei Jahren auf eine größere Lösung warten müssen. Das Bildungsministerium in Kiel habe inzwischen mitgeteilt, dass das Altenholzer Gymnasium den

Bedarf nördlich des Kanals auch für Kiel abdecken sollte. Auslöser für die Enge im Schulzentrum Stift sind die gestiegenen Anmeldezahlen für das Gymnasium, aber auch die Bildung der neuen Regionalschule. „Die Hauptschulklassen aus Klausdorf müssen mit nach Stift, wo wir den gemeinsamen Unterricht anbieten“, erläuterte Rektor Thomas Haß. Für die Regionalschule würden aber die schon

zugesagten alten vier Grundschulklassen reichen. Die Diskussion für und wider einen Neubau findet er wenig erbaulich – auch für sein Kollegium: „Wir haben immer und immer wieder auf das Raumproblem hingewiesen.“

Da ist er sich einig mit Peter Wenners, dem Leiter des benachbarten Gymnasiums. Im Sommer gehen 97 Schüler, aber auf seinem Tisch liegen 152 Neuanmeldungen. „Ich muss den Beschluss, nicht zu bauen, akzeptieren.“ Mit dem avisierten Gespräch über die Nutzung aller Räume – auch des gerade in Bau befindlichen neuen Gebäudes für die rund 100 Stifter Grundschüler – verbindet er die Hoffnung, dass für das Gymnasium mehr als die zugesagten vier Räume aus dem alten Grundschul-

trakt frei werden. „Das hieße für uns, zumindest die Situation für die Wanderklassen zu mildern.“ Wenn schon kein abgespekterter Neubau möglich sei, müssten die vorhandenen Räume an den Standorten Klausdorf und Stift gerechter verteilt werden. Diesen Appell hatte die Schulleiterbeiratsvorsitzende des Gymnasiums, Martina Görtschen-Weller, an die Gemeindevertreter gerichtet. „Wir müssen zu gemeinsamen Lösungen finden. Aber es ist ganz wichtig, dass Stift seine Grundschule behält“, signalisierte Thorsten Kuchel vom Grundschulbeirat Gesprächsbereitschaft.

Für einen Neubau trotz der finanziell angespannten Lage der Gemeinde kämpfte Wolfgang Weiß (SPD): Vier Klassen- plus zwei Gruppen- und

zwei Sanitärräume für rund 1,3 Millionen Euro müssten gebaut werden. „Woher sollen wir das Geld nehmen? Wir müssten uns das pumpen“, lehnte Klaus Reese (CDU) diese Lösung ab, die Gemeinde werde weder vom Land, noch vom Kreis bei den Folgen der Schulreform unterstützt. Jens Ruge (FDP) widersprach: So schlecht stehe die Gemeinde finanziell doch nicht da, den Neubau solle sie sich noch leisten. Dagegen forderte Hans-Werner Suhr (AWG) eine Zusammenarbeit mit der Stadt Kiel, dort gebe es noch freie Kapazitäten an den Gymnasien. Am Ende unterlagen die Befürworter mit acht zu 19 Stimmen.

Herrenhaus Stift: „Die Idee bleibt richtig und gut“, signalisierte Rainer Jacken, Eigen-

tümer des Herrenhauses Stift, dass für ihn die Pläne einer Senioreneinrichtung mit dem Nein der Gemeindevertreter noch nicht endgültig gescheitert sind. Das Mindeste sei der Einstieg in die Planung: „Als Sicherheit für den Investor, der für die anschließende Detailplanung richtig Geld in die Hand nehmen muss.“ Erstmals gehe es nun darum, auf welchem Weg die Idee für eine Wohn- und Pflegeanlage weiter verfolgt werden könne. Für die Nutzung des Herrenhaus-Areals hatte dagegen Jesko Ulrichs (AEG) einen Ideenwettbewerb angeregt.

DRK-Pflegeheim Klausdorf: Mit großer Mehrheit stimmten die Gemeindevertreter für die Detailplanung für Flächennutzungs- und Bauabbauplan zu.

Erstmals in der Fahrzeughalle

Feuerwehr Altenholz feierte mit über 100 Gästen ihr Eisbeinessen

Altenholz. Auf Hochglanz poliert erwartete die Fahrzeughalle der Altenholzer Feuerwehr über 100 Gäste. Wegen dieser großen Zahl mussten für das traditionelle Eisbeinessen erstmals die Fahrzeuge weichen, bislang hatte der Saal im Obergeschoss ausgereicht. Gemeindeführer Uwe Claußen freute sich über den Zuspruch. Kreispräsident Lutz Clefsen kam ebenso wie Bürgervorsteher Volker Clauß oder Bürgermeister Horst Striebich. Letzterer in Uniform als Löschmeister, denn Striebich ist als einziger hauptamtlicher Bürgermeister im Kreis aktives Mitglied

in der Freiwilligen Feuerwehr. Der Chef der Kieler Berufsfeuerwehr, Ralf Kirchhoff, nahm sich Zeit ebenso wie Kreisbrandmeister Hans Lohmeyer oder Wehrführer aus den benachbarten Ämtern.

Kontaktpflege heißt das Zauberwort dieser Veranstaltung, die ihre Ursprünge bereits in den 70er Jahren hat. Ehrenmitglied Heinz Colmorgen kann sich noch erinnern, dass schon damals 70 Eisbeine beim Schlachter bestellt wurden: „Gegart haben wir sie aber selbst im Gerätehaus.“ Inzwischen gibt es nicht nur Eisbein, sondern zu

Hälfte Haxe und das Essen wird fertig vom Festausschuss der Wehr geholt. Ein wenig offiziell wurde die Veranstaltung aber auch. Bürgervorsteher Clauß sagte „Dank im Namen aller Altenholzer Bürger“. Die Wehr arbeite effizient, preiswert und auf freiwilliger Basis: „Eine große Leistung und eine unverzichtbare Einrichtung für die Gesellschaft.“

Die Gemeindeführer setzt sich aus zwei Ortswehren zusammen: Altenholz mit rund 50 Aktiven und Knoop mit 18. Deren Wehrführer René Marquardt wurde dann vom Kreisbrandmeister Hans



Mit die letzten Beförderungen, die Kreisbrandmeister Hans Lohmeyer (M.) in seiner Amtszeit aussprechen kann: Thomas Lembke (l.) wurde zum Brandmeister, René Marquardt zum Hauptlöschmeister mit drei Sternen befördert. Foto Asmus

Lohmeyer, der Ende Juni nach 18 Jahren ausscheidet, zum Hauptlöschmeister mit drei Sternen befördert. Brandmeister ist nun Thomas

Lembke, seit kurzem Zugführer. Auch Ehrungen gab es: Joachim Meyer ist bereits seit 30 Jahren im aktiven Dienst, Jan Sell seit zehn Jahren. as

Skateranlage kann kommen

Altenholz. Ein Lob an den Jugendbeirat sprach jetzt die Gemeindevertretung Altenholz aus. Ihm ist es mit Helfern gelungen, Spendengelder in Höhe von knapp 11 100 Euro einzuwerben. Damit sind die Baukosten für die neue Skateranlage hinter dem Schulzentrum voll gedeckt. Die Gemeinde selbst hat 20 000 Euro bereit gestellt. Die Anlage wird inklusive Baugrunduntersuchung und Schutz für die Tartanbahn daneben während des Baus rund 31 000 Euro kosten. Der Baugrund gibt nach Auskunft von Bürgermeister Horst Striebich keinen Grund zur Sorge, weil die Betonelemente mit Styroporenlagen leichter gestaltet werden können. as